



Dabei bin ich schon bei einem zweiten Punkt: Ich habe gesagt „Sich **allmählich** umsetzt“. Auf den Schrei des Propheten antwortet Gott: „*Es kommen, es kommt und bleibt nicht aus, wenn es sich verzögert, so warte darauf. Sieh her: Wer nicht rechtschaffen ist, schwindet dahin*“ (ebd. 2, 3-4). Können Sie so unmittelbar mit dieser Antwort zufrieden sein? Hätten Sie sich an der Stelle des Propheten damit zufrieden gegeben? Vielleicht kommt Ihnen dann eher über die Lippen, was die Apostel heute Jesus als Bitte vortragen: „*Herr, stärke unseren Glauben!*“ (Lk 17, 5). Ich würde ja gerne glauben, dass es eintritt, dass es kommt, selbst, wenn es sich verzögert. Aber stärke meinen Glauben, dass das tatsächlich geschehen wird.

Diese Bitte, liebe Schwestern und Brüder, möchte ich auch uns ins Herzen fallen lassen. „Stärke unseren Glauben“ – Jesus greift das auf, indem Er das Bild wählt: „*Wenn dein Glaube so stark wäre wie ein kleines Senfkorn, dann würdest du zu diesem Maulbeerbaum sagen: Pflanz dich weg*“ (Lk 17, 6). Er würde es tun! Ich denke nicht, dass Jesus gemeint hat, man sollte das jetzt mal ausprobieren. Er wüsste, dass es so unmittelbar nicht geschähe. Seine Intention ist eine andere: Hab doch Vertrauen, dass Dein Glaube so klein ist wie ein Senfkorn, und dass Du deshalb etwas bewirken kannst!

Dieses Wort „Stärke unseren Glauben“ hat in der ursprünglichen Fassung der griechischen Sprache eigentlich eine andere Übersetzung verdient – nämlich: Füg Glauben hinzu. Dieses Wort hat mich an eine Aussage von Papst Franziskus beim diesjährigen Weltjugendtag in Rio erinnert. Den Jugendlichen hat er dort gesagt: „*Füg Glauben hinzu*“ – „*Bota fé*“. Er erklärte es auf folgende Weise: „*Füg Glauben hinzu. Wenn du eine Speise anrichtest und merkst, es fehlt Öl, füg Öl hinzu. Wenn bei einer anderen das Salz zu wenig ist, füg Salz hinzu. So füg du Glaube hinzu, lege es hinein, so wie du Öl in die Speise gießt und Salz in die Suppe gibst. Füg Glauben hinzu, dann bekommt dein Leben einen anderen Geschmack*“, so sagt Papst Franziskus, „*und du hast einen Kompass, der dir die Richtung weist. Füg Hoffnung hinzu, dann hat dein Leben nicht nur düstere Tage, sondern helle Horizonte. Füg Liebe hinzu, dann ist das Haus deines Lebens auf festem Grund gebaut*“.<sup>1</sup>

Passt das nicht auch für Ihren Verband und dessen Weg in die Zukunft, liebe Schwestern und Brüder? Trauen Sie dem, was in diesen Tagen sich getan hat, dass es in sich eine Fruchtbarkeit enthält, selbst, wenn es sich verzögert. Es bleibt nicht aus.

Jesus verbindet mit diesem Wort das Bild von dem Mann, der einen Sklaven hat, von dem er sich bedienen lässt (vgl. Lk 17, 7 f.). Als wir es eben hörten, habe ich gedacht: Vielleicht klingt das für manche KAB-Ohren ungewöhnlich, und Sie hätten gesagt: Diese Art und Weise, die du da vorstellst, die müssen wir aber mal problematisieren. Da lässt sich jemand bedienen und sagt nicht einmal „Dankeschön“. Es reicht, wenn er seine Schuldigkeit getan hat! Wenn Sie so reagieren in normalen gesellschaftlichen Verhältnissen – absolut richtig. Was Jesus aber mit dieser Überspitzung sagen will, ist ganz einfach: Wenn du das tust, was deine Schuldigkeit ist, dann wirkt sich dein Glaube schon aus, selbst wenn du den Eindruck hast, es sei nicht genug, er sei so klein wie ein Senfkorn. Aber traue dem, denn du wirkst mit mir, dem Herrn, der nichts anderes sein will als einer, der uns bedient - siehe jetzt gleich bei der Eucharistie -, der Seine Schuldigkeit uns gegenüber im Dienst für uns sieht.

Deshalb, liebe Schwestern und Brüder, machen Sie weiter in diesem schlichten Bewusstsein. Nehmen Sie mit aus diesen Tagen und aus dieser Feier: Wir sind nicht allein, selbst wenn uns die Zahl der Jugendlichen fehlt, die wir gerne hätten. Es wird fruchtbar, was wir tun. „*Gott*

---

<sup>1</sup> Or 43 (2013) Nr. 32/33 – 9. August 2013, S. 11.

*hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben“, sagt der Apostel Paulus seinem Schüler Timotheus, „sondern einen Geist der Kraft, die aus der Liebe kommt“ und einfach schlicht - „besonnen“ nennt es Paulus (2 Tim 1, 7) - seinen Dienst tut; denn wir haben ein kostbares Erbe durch den Geist, der in uns wohnt. Bitten wir diesen Geist, dass er Sie weiterhin befähigt zu all dem, was Sie tun und leben, was Ihnen an Problemen in der Gesellschaft aufschreit, wo Sie Ihre Stimme erheben müssen, Glaube hinzugefügt, Hoffnung beigegeben wird, Liebe hineinfließt. Ich habe das sehr schön gefunden in einem Gebet in diesem Heft, das Sie alle für diese Tage bekommen haben und an dem unser verehrter Diözesanpräses Michael Prinz intensiv mitgewirkt hat, der wegen seiner Krankheit heute nicht bei uns sein kann, aber in unseren Gebeten ganz präsent ist. In einem dieser Gebete heißt es:*

Du hast und deine Schöpfung anvertraut,  
damit deine Geschöpfe auf ihr leben können.  
Mache uns fähig,  
das Leben und Arbeiten der Menschen so zu gestalten,  
dass es den Menschen dient.  
Mache uns stark, zu warnen und gegenzusteuern,  
wo Menschen vom Räderwerk unseres Wirtschaftssystems  
überrollt zu werden drohen  
oder um ihren gerechten Lohn gebracht werden.  
Zeige uns den Weg,  
Leben und Arbeiten der Menschen unter uns so zu gestalten,  
dass die Arbeit für den Menschen da ist  
und nicht der Mensch für die Arbeit.

Gott segne die christliche Arbeit!